

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 3. April 1900.

die 6 Spalten 20 Hg. Reclamen unter dem Redaktionsstrich (4 Spalten) 40 Hg., vor den Familienanzeigen (6 Spalten) 40 Hg.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Verbeförderung 4 Hg., mit Verbeförderung 4 Hg.

Annahmefrist für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Bei den Anzeigen und Kontrahenten ist eine halbe Stunde früher.

Druck und Verlag von E. Holz in Leipzig.

Der Hauptbezug über den im Stadt-Registrieramt und den Vereinen erdichteten Verordnungen abgehebt: vierteljährlich 4.50, halbjährlich 8.50, jährlich 16.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 1/2 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition: Johannstraße 8.

Die Expedition ist Montags außerordentlich geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Hilfsv. Oden C. Altmann's Sortiment, Unterzossenerstraße 3 (Waldheim), Louis Köhler, Buchhandlung, 1a. post. und Königsplatz 7.

№ 170.

94. Jahrgang.

Politische Tageschau.

Leipzig, 3. April.

Der Held des Tages ist heute der kaiserliche Reichstags-Abgeordnete Koerner. Er hat in seinem Vortrage für die lex Dege und besonders für den § 184 die lox wenn nicht erklagen, so doch wenigstens tödlich verlegt.

Die Veröffentlichung des Reichsmarineamts über die deutsche Kapitalanlage in überseeischen Unternehmungen ist dem Herausgeber der 'Frei. Zig.' höchst unangenehm gekommen. Man sieht dies daraus, daß er die Zusammenfassung von dem absehbaren § 184 gegen alle in die Hand gibt, die unzulässigen Schriften, Abhandlungen oder Darstellungen veröffentlichen, vertreiben oder sonst verbreiten, oder an Orten, die dem Publikum zugänglich sind, ausstellen oder anhängen.

eines Gedankenlesers bezeichnen können. Deshalb darf man nach dieser Ausföhrung über das Gendziel des Materialismus von der Streiffrage der lex Dege wohl sagen: causa finita! Eine ganze Anzahl von gerichtlichen Erkenntnissen der neueren Zeit hat bewiesen, eine von scharfer Waffe der jetzt in Kraft stehende § 184 gegen alle in die Hand gibt, die unzulässigen Schriften, Abhandlungen oder Darstellungen veröffentlichen, vertreiben oder sonst verbreiten, oder an Orten, die dem Publikum zugänglich sind, ausstellen oder anhängen.

Die Veröffentlichung des Reichsmarineamts über die deutsche Kapitalanlage in überseeischen Unternehmungen ist dem Herausgeber der 'Frei. Zig.' höchst unangenehm gekommen. Man sieht dies daraus, daß er die Zusammenfassung von dem absehbaren § 184 gegen alle in die Hand gibt, die unzulässigen Schriften, Abhandlungen oder Darstellungen veröffentlichen, vertreiben oder sonst verbreiten, oder an Orten, die dem Publikum zugänglich sind, ausstellen oder anhängen.

noch einmal eine Randfrage bei der politisch sehr freisinnigen Berliner Kaufmannschaft stellen, ob diese in dieser Frage hinter Herrn Richter oder Herrn Tirpitz steht. Da es die Anhänger Richter's so gut verstehen, die Kaufmannschaft gegen das Waarenhandelsgesetz oder das Reichsfinanz-Gesetz mobil zu machen, so wüßten sie doch eigentlich insofern die Zusammenfassung der Kaufleute gegen die Marinevorlage um so leichter zu Wege bringen können, je weniger daran zu zweifeln ist, daß der wohlhabendere Teil der Bevölkerung in erster Reihe die Kosten der Vorlage zu tragen haben wird.

In der italienischen Deputiertenkammer ist gestern die Neuwahl des Präsidiums erfolgt, nachdem am Sonnabend Präsident Colombo und mit ihm sämtliche Mitglieder des Vorstandes demissioniert hatten. Colombo ist, wie zu erwarten war, mit einer fastlichen Mehrheit wiedergewählt worden; er erhielt, wie gemeldet, 265 Stimmen, während Biancheri nur 158 auf sich vereinigte.

Es ist endlich und edelgütig dazu verfahren worden, der ministeriellen Mehrheit im Range gegen die Opposition der Revolutionäre beizugehen. Anders konnte man wenigstens die Frage Giolitti's an den Ministerpräsidenten kaum verstehen, ob die Regierung der abnormen parlamentarischen Lage noch weiter gleichgültig zusehen werde. Herr Giolitti selbst aber in Stellen zu einer Lösung des Problems durch einen Rückzug, vielleicht gar Rücktritt, des Ministeriums getrieben zu haben, wenn die einfache Lösung, die General-Belloni tags darauf mit Hilfe des Kammerpräsidenten in Angriff nahm, bedingte zwar die Mehrheit im höchsten Grade, fand aber bei der konstitutionellen Opposition ebenso festiges Widerstand, wie bei den Resolutionsären. Was kann nicht leugnen, daß es ein wenigstens geistiges Wunder des Ministerpräsidenten war, in voller Gemüthsruhe den Bericht auf den Antrag Cambrano-Dignos, welcher die Geschäftsordnung behufs besserer Bekämpfung der Obstruktion ändern will, vorzuschlagen und, während noch die Opposition von der Verbesserung sich nicht erholt hatte, den Antrag hinsichtlich, daß am Dienstag, 3. April, über die inzwischen vom Reichsfinanzamt-Ausschuß ausgearbeiteten Reformen ohne Erörterung durch Kassen und Eigenbleiben abgehandelt werden sollte. Und nicht minder ist die Schlußfertigkeit des Präsidenten Colombo auszuweisen, der ohne Verzug, als ihm das letzte Wort des General-Belloni überreicht war, über dessen Vorschlag abstimmen ließ. Soweit war Alles gelungen, aber die Obstruktion und ihre Helfer haben trotzdem das Ende der Obstruktion nicht und erheben gegen den geistreichen Belloni'schen Widerstand, indem sie sich darauf berufen, daß zu den Erklärungen des Ministerpräsidenten zwei Abgeordnete das Wort verlangt hätten, ohne daß es ihnen gestattet worden war. Daraufhin erklärten sie die Abstimmung für eine Ledereimpelung, für angelegentlich und den Kammerpräsidenten für einen Verräter. Diese Colombo allerdings in strenger Befolgung der parlamentarischen Ordnung jenen beiden Rednern das Wort erteilt, so wäre die Obstruktion auch auf Belloni's Verstoß eröffnet worden und der Antrag niemals zur Abstimmung gelangt. Wäre das wollen offenbar auch in Kabinett, Zanardelli, Giolitti und Gessio, die angeblich darauf warteten, die 'Reichsfinanz-Belloni' anzutreten. Die Revolutionäre, die durch die vielfache Rücksicht und Schwäche, die seit vorigen Sommer gegen sie geübt worden ist, nur übermäßig gemüthet sind, bezeichnen hierauf in der Sitzung des Kammerpräsidenten Colombo einen demut vödelhaften Empfang mit Schreien, Schimpfen und Papierballgeschossen, daß er die Sitzung überhaupt nicht eröffnen konnte. Inoffiziell erklärten die vier zur konstitutionellen Opposition gehörigen Präsidiumsmitglieder ihren Rücktritt, weil sie das Verhalten des Präsidenten bei der Abstimmung an Tage zuvor nicht billigen konnten. Colombo überlegte sich, daß unter diesen Umständen auch seine Kraft nicht mehr ausreichte, um dem zur Herrschaft erhobenen Vödelmüll (hand-jubalen, und legte sein Präsidentenamt nieder.

Der Vorschlag, Biancheri an Stelle Colombo's zu wählen, ist auf Kabinett zurückzuführen. Dieser soll, dadurch eine Spaltung der Reichsfinanzpartei herbeizuführen, denn der Präsidiums-Vödelmüll hat auch auf der rechten Seite des Hauses zahlreiche Freunde.

Feuilleton.

Drei Theilhaber.

Roman von Drei Harte.

Frau Barter warf die hübschen Lippen auf. 'Man braucht nicht viel Zeit, um einen Fremden zum vertrauten Dolmetsch zu machen', sagte sie. 'Aber ich habe es ja immer gesagt! Du hast mir die Ohren vollgeschrien mit Verheißungen über Deine wunderbaren Theilhaber, und nun Du zum ersten Male einen von ihnen bist, Dir einen Gefallen zu thun, sagst Du, Du sollst Deine Papiere verkaufen. Und er wagt noch so lächerlich wie zwei Mal zwei vier ist, daß sie jetzt fast nichts mehr sind.'

ganze Sache und dem Kopf geschlagen; er ritt im Schlafzimmer und schritt lachend auf ein Bettchen zu, das in der Ecke stand. 'Aber er ist ja nicht da!' rief er gleich darauf voller Bestürzung. 'Denn Du etwa, ich soll ihn mit in den Saal hinarüber nehmen, wenn ich Deinen empfang!' fragte seine Frau in etwas gereiztem Tone. 'Ich habe ihn mit der Wärrerin in die Bordelle hinarüber geschickt, wo er mit den anderen Rindern spielen kann.'

nichts mehr sah. Während sie so sprach, ließ sie die Dampfschlange an ihrem hübschen Arm mechanisch durch die Finger gleiten. 'Aber liebes Ritt', rief Barter, ihr zärtlich die Hand drückend, 'ich habe ja einen Wechsel unterzeichnet. Du sagtest noch, das genüge, um den Kauf zu sichern; ich sollte warten, bis der Verkaufslauf käme, und die Papiere erst ausgeben, wenn ich dann sähe, daß ich nicht betrogen würde. Deinen Vater hast Du ganz und gar nicht betrogen', sagte er mit großem Ernst hinzu, 'denn ich würde ihn Alles gefügt haben.'

Zimmer zu gelangen. Der Saal war jetzt leer; der letzte Gast hatte ihn verlassen — selbst das Courantpaar war auf bestimmte Stunden befristet. So mußte es denn Barter ausfallen, daß sich hinter den schmerzlichen Vorhängen in einer der Herrentischen ein lautes Gemurmel vernahmen ließ. Es kam von einer tiefen, wohlklingenden Frauenstimme und klang ganz rühmend in seiner Brust. Gleich darauf folgte ein zuckendes Winkeln und Schließen und dann ein deutliches Jauchzen. 'Barter schritt rasch nach der Richtung hin, und als er jetzt an dem Vorhang stand, bot sich ihm ein seltsames Schauspiel dar. Ganz wie bezaubert und in den Anblick ihres Schicksals verfallen, sah dort in einem Kessel das 'jährenliche Weib', auf das ihr Vater erst vor Kurzem aufmerksam gemacht hatte, und in ihrem Schicksal eine Ähnlichkeit — Ritt's unvollständiges Bildchen! Der Kleine griff mit den Fingern nach der Kehle, von Juwelen glänzendes Halsstück, welche die Frau in ihrer schlanken, mit Ringen geschmückten Hand hielt und verführerisch hin- und herlangte. Das Kindes Auge leuchtete vor Entzücken, als wollte es die langjährige Liebe empfinden, die ihm aus dem schmerzlichen Gesicht entgegenstrahlte, daß sich zu ihm herabneigte.